

---

## **Welche Qualifikationen und Kernkompetenzen müssen in der Berufsausbildung vermittelt werden, damit nachhaltiges Handeln gelingen kann? – Lehrkräfte von Berufsbildenden Schulen zeigen Hemmnisse und Potenziale auf**

---

### **Diskussionsbeitrag von Susanne Stöver**

#### **1 Persönlicher Bezug zum Thema Nachhaltigkeit im Beruflichen Handeln**

Bereits während meines Öcotrophologie-Studiums beschäftigte ich mich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ vor allem durch mein damaliges Praxissemester bei der Redaktion des landwirtschaftlichen Wochenblattes und der Fachzeitschrift „Hof Direkt“. Bei meinem Praktikumsbericht schrieb ich einen Artikel über die Vermarktung regionaler, landwirtschaftlicher Produkte in konventionellen Supermarktketten.

Während des Lehramtsstudiums spielte das Thema „Nachhaltigkeit“ speziell für meine berufliche Fachrichtung „Ernährung/Hauswirtschaft“ eine immer größere Rolle, so dass dieses Thema in fachdidaktischen Seminaren aufgegriffen wurde. In einem Abschlusskolloquium stellte ich das REVIS-Projekt\* und mögliche Anknüpfungspunkte in der beruflichen Bildung vor.

\*REVIS = Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in allgemeinbildenden Schulen

- zur Bewältigung und Gestaltung des Alltags der heutigen sich stets ändernden Welt mit wachsenden gesellschaftlichen Problemen (und Kosten)
- REVIS umfasst Ernährungsbildung, Gesundheitsbildung, Verbraucherbildung und bezieht sich dabei auf das Individuum und die Gesellschaft
- eines der vielen Bildungsziele von REVIS ist es, die SuS dazu zu befähigen Konsumententscheidungen qualitätsorientiert unter den Aspekten Nachhaltigkeit, Gesundheit und Funktionalität zu treffen und insgesamt einen **nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln**

Darüber hinaus war ich als wissenschaftliche Hilfskraft an dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt „Nachhaltigkeit in Bildung und Praxis des Ernährungs- und Verpflegungsbereichs“ beteiligt. Auf Grundlage von studentischen Unterrichtsentwürfen zum Thema Nachhaltige Entwicklung erstellen wir in diesem Projekt Materialien für Unterricht und Ausbildung in Form eines Buches mit CD-Rom, welches im Jahr 2010 beim Verlag Handwerk und Technik veröffentlicht wurde.

## 2 Anknüpfungspunkte und Erfahrungen zum Thema in der Unterrichtspraxis

Da gibt es für meinen Beruf viele Anknüpfungspunkte auf hauptsächlich zwei bzw. drei Seiten, die beide bzw. alle drei berücksichtigt werden sollten:

- Lehrkräfte
- Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende
- AusbilderInnen und Betriebe

Mein eigenes berufliches Handeln als Lehrkraft kann und sollte ein Vorbild für das nachhaltige berufliche Handeln der Schülerinnen und Schüler sein. Das fängt z.B. mit dem sparsamen Kopieren an und hört mit dem Plastikbecher am Kaffeeautomaten noch längst nicht auf. Ich darf als Lehrkraft nicht im Unterricht etwas über nachhaltiges Handeln „lehren“ und in den Pausen ein ganz anderes Verhalten an den Tag legen.

Die andere Seite ist die der Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden. Doch auch ihr (späteres) berufliche(s) Handeln habe ich als Lehrkraft – neben den Betrieben – auszubilden bzw. zu fördern. Natürlich ist es grundsätzlich auch Aufgabe der Gesellschaft und Familien zum nachhaltigen Handeln anzuregen, doch leider fehlen hier oft das nötige Wissen und die nötigen Kompetenzen. Auch Lehrkräften und AusbilderInnen wird dieses Wissen nicht in die Wiege gelegt, deshalb ist es bereits in der Lehreraus- und weiterbildung wichtig, Wissen zu vermitteln und Kompetenzen zu fördern, die zu nachhaltigem Handeln führen. Nicht nur aus dem Verantwortungsbewusstsein der Lehrkräfte heraus, sondern auch auf Grund von rechtlichen Grundlagen und festgelegten Zielen in der beruflichen Bildung, ist die berufsbildende Schule aus meiner Sicht dazu verpflichtet nachhaltiges Handeln zu fördern.

Das Ziel die Nachhaltigkeit im Beruflichen Handeln zu fördern steckt erstens deutlich in dem Bildungsziel der Berufskollegs nach §1 der APO-BK: *„Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine **umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz** und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, **an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen** und diese **aktiv mitzugestalten**.“* (APO-BK, 1999). Die berufliche Handlungskompetenz wird verstanden als *„die Bereitschaft und Fähigkeit des einzelnen, **sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten**“* (aus: Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in, 1999). Nachhaltiges Handeln umfasst verantwortliches Handeln. In diesem allen Bildungsgängen übergeordneten Bildungsziel der Berufskollegs wird die

Nachhaltigkeit zwar nicht wörtlich genannt, aber Handlungskompetenz impliziert meiner Meinung nach nachhaltiges Handeln.

In meinen beiden Fachbereichen, Religion und Ernährung/Hauswirtschaft, sehe ich darüber hinaus viele weitere Anknüpfungsmöglichkeiten. In beiden Fächern spielt Nachhaltigkeit eine besondere Rolle:

→ In den Richtlinien und Lehrplänen für den Fachbereich Ernährung/Hauswirtschaft ist u.a. das Ziel der Berufsschule festgelegt, auf Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinzuweisen, sowie im Unterricht auf die **Kernprobleme unserer Zeit** einzugehen. Dazu zählt die „Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage“ (aus: Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in, 1999). In den Lernfeldern zahlreicher Lehrpläne sind Inhalte wie „Abfallentsorgung“, „Umweltschutzmaßnahmen“ oder „Ökonomische Prinzipien“ aufgeführt; die Kompetenzbeschreibungen legen die Förderung von ökonomischem, gesundheits- und umweltverträglichem Handeln fest. Der Begriff Nachhaltigkeit wird auch hier leider nicht wörtlich aufgeführt.

→ Das allgemeinbildende Fach Religion ermöglicht es ebenfalls Nachhaltigkeit im Beruflichen Handeln zu fördern. Zu den Zentralen Themenbereichen für die Bildungsgänge der Anlage C nach APO-BK (die zur Fachhochschulreife führen) gehört auch „Welt und Verantwortung“ (aus: Lehrplan zur Erprobung für das Fach Evangelische Religionslehre im Berufskolleg für die Bildungsgänge der Berufsfachschule, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife führen, 2006). Umweltehtik ist ein Thema, welches in jedem Bildungsgang behandelt wird (zum Beispiel Hans Jonas und sein Prinzip der Verantwortung von 1979).

Schon alleine aus den rechtlichen Grundlagen, Rahmenlehrplänen, ergeben sich Anknüpfungspunkte für die Förderung des nachhaltigen Handelns in der Berufsbildung. Leider wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ nie wörtlich genannt, so dass jede Lehrkraft selbst interpretieren und festlegen kann, inwiefern nachhaltiges Handeln im Unterricht konkret thematisiert werden sollte.

### **Meine bisherigen Erfahrungen:**

In der Schule, besonders im Fachbereich Ernährung und Hauswirtschaft (Fächer: Dienstleistung und Produktion), werden nachhaltige Themenbereiche aufgegriffen. Gerade erst habe ich selber eine Unterrichtseinheit zum Thema „Reinigen“ gemeinsam mit meiner Ausbildungslehrerin entwickelt und zum Teil schon durchgeführt. Dabei lernten die SchülerInnen auch ökologische Reinigungsmittel und deren sparsamen Einsatz kennen.

Im Bereich Ernährung/Hauswirtschaft gibt es gute Ansätze, die zum Teil schon umgesetzt werden. Die Lernfelder bieten viele Anknüpfungspunkte.

Der Nachhaltigkeitsaspekt spielt im Leitbild unserer Schule bisher eher keine Rolle. Zumindest existiert kein langfristig angelegtes Konzept. Jeder Fachbereich ist also dafür verantwortlich das Thema Nachhaltigkeit im Unterricht aufzugreifen und nachhaltiges Handeln zu fördern. In den sozialen Klassen spielt der Umgang mit Mitmenschen eine große Rolle, bei den technischen Ausbildungsberufen spielt z.B. die alternative Energiegewinnung eine Rolle, im Ernährungs- und Hauswirtschaftsbereich kommen die Aspekte der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie und Ernährung/Gesundheit) stärker zum Ausdruck. Diese Bereiche scheinen sich vor allem aus den vorgegebenen Rahmenlehrplänen zu ergeben. Sie sind dann stark abhängig von der jeweiligen Lehrkraft – inwiefern identifiziert sich die Lehrkraft bereits mit nachhaltigem Handeln (auch in ihrem Privatleben)?

### **3 Die wichtigsten nachhaltigkeitsorientierten Qualifikationen und Kompetenzen, über die Fachkräfte im Berufsfeld Ernährung/Hauswirtschaft verfügen sollten**

#### **1. Globale und langzeitliche Zusammenhänge bzgl. Nachhaltigkeit verstehen = Basiswissen**

Unausweichliche Voraussetzung für Fachkräfte im Berufsfeld EHW ist es, die gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme unserer Zeit zu (er)kennen und die globalen Gesamtzusammenhänge zu verstehen. Nur, wenn sie die problematischen Langzeitauswirkungen unseres bisherigen Handelns erkennen und dies auf ihr eigenes Handeln übertragen können, sind sie in der Lage für sich neue Ziele in ihrem alltäglichen und beruflichen Handeln zu setzen und somit nachhaltiges Handeln zum eigenen, persönlichen Ziel zu verinnerlichen. Zukünftige Fachkräfte müssen sich der globalen Herausforderungen unserer Ernährung bewusst sein, um den Sinn im nachhaltigen Handeln zu begreifen.

#### **2. Alternative Möglichkeiten zum bisherigen Handeln im Berufsfeld EHW kennen lernen, um nachhaltig handeln zu können. Wie handel ich nachhaltig?**

Um das eigene Ziel, nämlich nachhaltig zu handeln, tatsächlich erreichen zu können, müssen zukünftige Fachkräfte Alternativen zu ihrem bisherigen Handeln kennenlernen (z.B. ökologische Reinigungsmittel kennenlernen, wissen, woher man sie bekommt, um diese dann anstelle von bisherigen „Chemiekeulen“ einzusetzen; aber in diesem Zusammenhang auch wissen wie die Reinigungsmittel nachhaltig/sparsam eingesetzt werden.)

### **3. Selbstverständlichkeit zum nachhaltigkeitsorientierten Handeln (Einstellung in den Köpfen verankern)**

Zunächst sollten die Grundlagen wie z.B. der Einsatz von ökologischen Produkten, regionalen und saisonalen Lebensmitteln sowie fair-trade Produkten, der sparsame Einsatz unserer Ressourcen und eine ausgewogene Ernährung als selbstverständlich für das berufliche (und alltägliche) Handeln umgesetzt werden. Darauf aufbauend sollten die Möglichkeiten erweitert werden. Die innere Einstellung der Fachkräfte sollte sich an dieser Stelle soweit verändert haben, dass sie von sich aus „neue“/nachhaltige Produkte ausprobieren und neue Erkenntnisse bzgl. nachhaltiger Handlungsmöglichkeiten in ihrem Berufsalltag umsetzen. Im weiteren Verlauf wären sie dann diejenigen, die die nächste Generation ausbilden – und zwar selbstverständlich mit Blick auf nachhaltiges berufliches Handeln.

Die große Chance ist es, nachhaltiges Handeln als selbstverständliches Handeln in den Betrieben und später im Privatleben zu kommunizieren. So wäre es – hoffentlich – das Normalste der Welt Fleisch aus ökologischem Anbau zu kaufen und lediglich zweimal pro Woche zuzubereiten oder ökologische Reinigungsmittel sparsam zu verwenden.

### **4 Hemmnisse, Chancen und Erfordernisse zur Umsetzung der erforderlichen Qualifikationen/Kompetenzen**

Natürlich wäre es wünschenswert den Begriff Nachhaltigkeit in den rechtlichen Grundlagen wie den Lehrplänen zu verankern. Doch können wir Lehrkräfte nicht darauf warten! Wie bereits herausgestellt gibt es viele Anknüpfungspunkte, um nachhaltiges Handeln in der beruflichen Bildung zu fördern.

Wenn es tatsächlich zu einer Verankerung in der Lernfelddidaktik kommen sollte, so wäre es eine logische Konsequenz nachhaltiges Handeln in alle Lernfelder zu integrieren. Schließlich spielt Nachhaltigkeit in jedem Bereich eine Rolle und kann nicht von den einzelnen Lernfeldern isoliert betrachtet werden.

### **Zur Person**

Susanne Stöver ist Referendarin am Reckenberg Berufskolleg in Rheda-Wiedenbrück. Sie unterrichtet das allgemeinbildende Fach evangelische Religionslehre sowie in der beruflichen Fachrichtung Ernährung/Hauswirtschaft.